

Anna Świrszczyńska: „Ich habe eine Barrikade gebaut“

Adventskalender, 13. Türchen

Von Oliver Jungen

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 13.12.2024

Die Lyrikerin Anna Świrszczyńska gehört in Polen seit den siebziger Jahren zu den herausragenden poetischen Stimmen des Landes. Immer wieder werden ihre Werke neu aufgelegt. Im Ausland ist sie jedoch kaum bekannt. Das sollte sich jetzt ändern. Der Secession Verlag hat ihre Gedichte über den Warschauer Aufstand von 1944 publiziert: ein kraftvolles Plädoyer für die Menschlichkeit und gegen den Krieg.

Wie kann das sein? Dass es diese Gedichte bislang nicht auf Deutsch zu lesen gab? Ausgerechnet diese kristallklaren lyrischen Reflektionen über den von der Autorin und Feministin Anna Świrszczyńska als Sanitäterin miterlebten, von den deutschen Besatzern infernalisch brutal niedergeschlagenen Warschauer Aufstand von 1944.

Poesie von seltener Unmittelbarkeit ist das, entstanden aus dem direkten Erleben heraus, obwohl die Gedichte erst dreißig Jahre später den Weg aus dem traumatisierten Gedächtnis aufs Papier fanden. Dazwischen lag ein ganzes Leben: eine Ehe, eine Tochter und eine ganze Reihe von Gedichtbänden, in denen Anna Świrszczyńska sich ihren souverän aufs Profunde reduzierten Ton erarbeitete, der in Polen oft mit dem von Tadeusz Różewicz verglichen wird. Diesen Abstand und diese stilistische Selbstsicherheit hat die Autorin gebraucht, um sich noch einmal – und geschützt allein durch ihre Sprache – in den Warschauer Kugelhagel von 1944 zu begeben.

Keine Heroisierung der Widerstandskämpfer

Es ist, als kehrte sie die Asche der niedergebrannten Stadt zusammen, all den Schmerz, die Verzweiflung und den Mut der schlecht ausgerüsteten Mitglieder der polnischen Heimatarmee – und presste daraus so etwas wie lyrische Diamanten der Erinnerung. Dunkel funkeln sie, nicht strahlend hell: Anna Świrszczyńskas Gedichte überhöhen den von Beginn an aussichtslosen Kampf der Warschauer Widerstandskämpfer nicht, zahlen nicht auf deren bis heute in Polen gängige Heroisierung ein, sondern zeigen ganz unverstellt, wozu blindwütiger Hass führt. Was passiert, wenn Bleigeschosse und Granaten auf etwas so Weiches und Verletzliches wie den Menschen treffen.

Anna Świrszczyńska

Ich habe eine Barrikade gebaut

Gedichte. Zweisprachige Ausgabe

Aus dem Polnischen und mit einem Nachwort von Peter Oliver Loew

Mit Photographien von Eugeniusz Lokajski

Secession Verlag, Berlin

274 Seiten

25 Euro

Wir lesen von den Augen einer Hausmeisterin, die noch nicht wissen, „dass sie schon tot ist“. Hände ragen aus Schuttbergen, „mauergrau“. Gräben werden gegraben in diesen Versen, Barrikaden errichtet, Verstecke gesucht: alles vergeblich. Die Fluchtlinie aller Gedichte ist der Tod, der tausendfache, sinnlose, aber doch stets individuelle Tod von Kindern, Frauen und Männern. Das Leben ist nur noch Überleben bis zum nächsten Tag: „Ich habe mich“, heißt es einmal, „bei den Leichen entschuldigt, dafür, dass ich noch lebte.“

Antikriegsgedichte, in ihrer Schlichtheit entwaffnend

Es gibt keinen Zweifel, wer Aggressor und wer Opfer ist, und doch ist das Buch keine Abrechnung, sondern eine Elegie: heute so aktuell wie damals. Es sind die zartesten und damit wichtigsten Antikriegsgedichte, die sich denken lassen: in ihrer Schlichtheit entwaffnend. Man nehme allein diese Zeilen: „Schwer ist es zu sterben, schwer ist es zu töten, in meinen Augen Angst, in deinen Augen Angst“. Dann fallen Schüsse, aber sie können die Erkenntnis nicht überdecken, dass es möglich gewesen wäre, die Angst zu überwinden, Mensch zu bleiben.

Es ist vielsagend, dass diese Gedichte im Land der damaligen Täter nicht vorlagen. Jetzt aber, 50 Jahre nach ihrer Veröffentlichung, sind sie endlich da, vorzüglich übersetzt von Oliver Loew und vom Seccession Verlag in der einzig angemessenen Form publiziert – zweisprachig nämlich, Seite an Seite auf Polnisch und Deutsch. Ergänzt durch eindrückliche Bilder des Warschauer Aufstands, die der Fotograf Eugeniusz Lokajski gemacht hatte, bevor er im September 1944 selbst bei einem Bombenangriff ums Leben kam.

Ist das ein Geschenk zu Weihnachten, dem Fest der Liebe und der Hoffnung? Allerdings, ganz ausdrücklich sogar. „Ich habe eine Barrikade gebaut“ ist ein Buch für alle Menschen, die dem Krieg abgeneigt sind, überall auf der Welt – in Deutschland aber, man kann es nicht anders sagen, sind diese so einfachen wie wahren Gedichte geradezu Pflichtlektüre.